

„Made in Luxembourg“ für die Welt

OFFICE DU DUCROIRE Jährlicher Tätigkeitsbericht veröffentlicht

Jean-Philippe Schmit

Unternehmen, die sich auf den luxemburgischen Binnenmarkt beschränken, stoßen sehr rasch an die Wachstumsgrenze. Der Export spielt also eine bedeutende Rolle, wenn Firmen ihre Aktivitäten ausbauen wollen.

André Hansen, der Präsident des Copel („Comité pour la promotion des exportations luxembourgeoises“), unterstrich in der gestrigen Pressekonferenz die Bedeutung der Instrumente für Exporthilfen. Firmen aus dem kleinen Luxemburg müssen ihre Waren und Dienstleistungen in fernen Ländern anbieten, um wachsen zu können. Doch dies ist mit hohen Kosten, u.a. für Marktstudien, verbunden.

Die öffentliche Institution „Office du ducroire“ (ODL) ist gegründet worden, um exportwillige Unternehmen zu unterstützen. Diese Unterstützung präsentiert sich in unterschiedlichen Formen. So wurden im Jahr 2015 fast zwei Millionen Euro an Unternehmen ausgezahlt, die neue Märkte in Angriff nehmen wollen.

Mit 80 Prozent wurde der Großteil dieser Mittel für Rückerstattungen im Zusammenhang mit Unternehmensausgaben für Messen, Seminare und Konferenzen gezahlt. Aber auch Werbematerial und Rechts- und Steuerberatung der Unternehmen wurden finanziell unterstützt.

Die ODL hat strenge Kriterien, um Firmen auszusuchen, die in den Genuss der Hilfen kommen können. „Es muss einen realen Mehrwert für die Wirtschaft und den Arbeitsmarkt Luxemburgs geben“, erklärte ODL-Präsident



Foto: Hervé Montaigu

André Hansen (l.), Präsident des Copel, und ODL-Präsident Arsène Jacoby

Arsène Jacoby. „Unternehmen vom Typ 'Briefkasten' erhalten keine Hilfen.“

Der Präsident sieht in seiner Institution ein „Instrument der makroökonomischen Stabilisierung Luxemburgs“. Die Förderung der Exporte ist kein Zweck an sich. Durch mehr Exporte soll die Wettbewerbsfähigkeit des Großherzogtums gefördert und die Arbeitsplätze erhalten werden, so Jacoby.

Ein anderer Teilbereich der Hilfen sind die Exportkreditversicherungen, die Risiken des Ausfalls von Forderungen aus Warenlieferungen und Dienstleistungen absichern. Es war dem Präsidenten der ODL wichtig,

mitzuteilen, dass diese Versicherungen keine Konkurrenz zu den Angeboten von privaten Versicherungsunternehmen darstellen.

Exporthilfen und Kreditversicherungen

„Wir vervollständigen das private Angebot“, sagte Jacoby. Im Jahr 2015 wurden Exportgeschäfte in einer Höhe von 550 Millionen Euro von der ODL versichert. Auch wenn diese Summe nur sehr leicht gestiegen ist, haben sich die Prämieinnahmen, im Vergleich zum Vorjahr, verdop-

pelt. „Dies spiegelt eine Verschlechterung der Risiken wider“, sagte Jacoby. Die ODL stufte in ihrer Risikoanalyse ganze 37 Staaten herab. Nur in acht Staaten verringerte sich, laut ODL, das Risiko für luxemburgische Exporteure.

„In einem schwierigen politischen und wirtschaftlichen Umfeld“, wie es in der Pressemitteilung steht, „hat die ODL das Jahr 2015 mit einem Verlust von 900.000 Euro abgeschlossen.“ Diesen Verlust erklärt sich die Institution mit einer Steigerung der Schadensdossiers im Bereich Kreditversicherungen und geringen Erträgen der ODL-eigenen Anlagen.